basler stadtbuch cms
Christoph Merian Stiftung

Rudolf Massini zum Abschied

Autor(en): Hans Staub

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1955

https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/2108662c-abe0-49b6-a298-74d1f22afdbf

Nutzungsbedingungen
Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform baslerstadtbuch.ch ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.
http://www.cms-basel.ch
https://www.baslerstadtbuch.ch

Rudolf Massini zum Abschied

Von Hans Staub

Am 31. Mai 1954 ist Rudolf Massini im 74. Lebensjahr gestorben. Sein Vater war der bekannte Polikliniker der Universität Basel, Prof. Rudolf Massini-Meyenrock, von dem seine Söhne offenbar die Freude und das Interesse am Arztberuf übernommen haben. 1906—1950 war Rudolf Massini an der medizinischen Universitätsklinik Basel, davon etwa 40 Jahre als Oberarzt, tätig. Daneben hatte er in seinem Hause an der Missionsstraße seine Privatpraxis. Als Sanitätsoffizier machte er den ersten Weltkrieg mit. Er war mit Marguerite Speiser, Tochter von Regierungsrat Prof. Paul Speiser, verheiratet.

Rudolf Massini wurde 1906 Assistent der medizinischen Klinik Basel unter Prof. His. Während eines längeren Urlaubs, 1906/07, arbeitete er am Institut Ehrlich's in Frankfurt bakteriologisch und serologisch.

Unter Prof. Staehelin wurde er Oberarzt der Klinik und habilitierte sich 1913 für innere Medizin mit einer Arbeit «Ueber anaerobe Bakterien». 1921 wurde er zum außerordent-

lichen Professor ernannt. Zu dieser Zeit wurde er von seinem Chef Staehelin mit der selbständigen Führung einer Krankenabteilung und der Infektionsstationen betraut. Er leitete ferner das bakteriologisch-serologische Laboratorium der medizinischen Klinik. Diese Stellung als Oberarzt des Infektionskrankenhauses und Bakteriologe der Klinik hatte Rudolf Massini bis zu seinem offiziellen Rücktritt 1950 inne. Während fast 50 Jahren hat der Verstorbene seine Arbeitskraft in den Dienst von Bürgerspital und Klinik gestellt und hat öfters bei Erkrankungen der Vorsteher und im Interregnum interne Klinik und Spitalabteilungen in vorbildlicher Weise geleitet. Auch nach seinem Rücktritt hat er den Kontakt mit der Klinik bis zu seinem Tode aufrecht erhalten. Er ist regelmäßig morgens zum Arbeitsbeginn erschienen, hat sich an allen Fragen wissenschaftlicher und organisatorischer Art interessiert und uns beraten, mitgearbeitet, wo er es für nötig erachtete, und sich gefreut am Fortschritt und guten Gelingen eines Werkes. Ich war besonders gerührt, als mir Massini noch wenige Wochen vor seinem Tode seinen ganz besonderen Dank und Anerkennung äußerte, daß er immer noch am Leben der Klinik teilhaben dürfe. In seiner Bescheidenheit hat er übersehen, daß wir *ihm* zu Dank verpflichtet waren.

Rudolf Massinis *wissenschaftliches Werk* enthält zum Hauptteil Publikationen über Bakteriologie und Infektionskrankheiten. Die Grundlagen für diese Arbeitsrichtung gab ihm der Studienaufenthalt im Institut des angesehenen *Ehrlich,* dessen wissenschaftlicher Leistung in diesem Jahr, anläßlich der 100. Wiederkehr seines Geburtstages (14. März 1954) in der ganzen Welt gedacht wurde. Von den zahlreichen Arbeiten Massinis, welche in dieses Wissensgebiet fallen, seien einige hervorgehoben. Die Dissertation zur Biologie eines Kolibazillus stellt zum erstenmal fest, daß durch äußere Einflüsse, wie Altern oder Zusätze zum Nährboden, Mutationen bei Bakterien auftreten können, wie sie von *de Vries* bei Pflanzen gefunden wurden. Diese Mutationen von Bakterien werden über Generationen erhalten, nur ein günstiger Zufall kann sie rückgängig machen. Dieses Auftreten von Bakterienmutanten hat

in neuester Zeit ganz besondere Bedeutung in der Therapie erlangt, weil es der Hauptgrund von Antibioticum-Resistenz ist.

In der Habilitationsarbeit über *Anaerobier* hat Massini in jahrelanger Arbeit versucht, die Methodik von Wachstum und Isolierung von anaeroben Bakterien zu verbessern. Drei neue anaerobe Bakterienarten wurden gefunden und in allen jauchigen Eiterungen Anaerobier nachgewiesen.

Viel Mühe hat sich Massini um den Nachweis der tuberkulösen Natur bestimmter Fälle von Lebercirrhose, Schrumpfniere und Herzmuskelerkrankungen gegeben, wobei ihm mehrmals der Nachweis von Tuberkelbazillen in Organen gelang, ohne daß autoptisch eine Lungentuberkulose nachweisbar war. Die Annahme einer Tbc-Aetiologie der betreffenden Organerkrankung ist natürlich noch nicht frei von allen Fehlerquellen. Mit Scharlach- und Diphtherieproblemen hat sich der Verstorbene wiederholt beschäftigt. In verschiedenen Auflagen des Handbuchs für innere Medizin hat Massini zusammenfassende Darstellungen über Grippe und über Herpes simplex geschrieben. Die neueste Darstellung dieser Viruskrankheiten hat er zusammen mit H. Baur in der vierten Auflage dieses Handbuches 1952 veröffentlicht.

Von andern Gebieten der innern Medizin, die er bearbeitete, sind noch zu erwähnen Herzkrankheiten und deren Therapie, Auskultation, Herztöne usw. In vielen Dissertationen und in Arbeiten von Assistenten hat der Verstorbene interessante biologische Probleme bearbeiten lassen und in eingehenden Diskussionen einer Lösung näher zu bringen versucht.

Als *akademischer Lehrer* hat Massini Vorlesungen über Infektionskrankheiten und Immunität, Tuberkulose, Herzkrankheiten und von 1934—1944 medizinisch-propaedeutische Klinik gehalten. Von 1914—1948, also während 34 Jahren, hat Massini im Kurs der Perkussion und Auskultation eine große Zahl von Studierenden in diese grundlegenden Methoden der Krankenuntersuchung eingeführt und sie in dieser Kunst fortgebildet.

Seit 1908 war Massini Mitglied der *Medizinischen Gesellschaft* und 1938 ihr Präsident. In vielen Vorträgen und Dis-

kussionsvoten ist den Mitgliedern nicht nur das universelle medizinische Wissen Massinis zugute gekommen, sondern auch sein besonderes Interesse für die Naturwissenschaften im allgemeinen.

Mit großer Sachkenntnis, rührender Geduld und Sorgfalt hat Prof. Massini *seine Patienten* betreut; das Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patient war sofort hergestellt. Ich habe das selbst erfahren dürfen. Massini ist vielfach eigene therapeutische Wege gegangen; das primum nil nocere war bei ihm am allerstärksten betont.

Noch 10 Tage vor seinem Hinschied hat Massini uns über neueste Resultate der Virusforschung in gewohnter Frische referiert. Am Tage vor seinem Tode hat er am Arbeitsbeginn in der Klinik teilgenommen, nachher klagte er mir über vermehrte stenocardische Schmerzen und Atemnot. Wir besprachen die Therapie; er wollte in die Ferien und war voller Zuversicht, daß die Beschwerden dann bald verschwinden würden. Die Nachricht vom plötzlichen Tod hat uns überrascht. Alle an der medizinischen Klinik, meine Mitarbeiter und ich, stellten mit großer Bestürzung fest, daß wir unseren väterlichen Berater verloren haben. Prof. Massini hat seit 1906 mit fünf Klinikleitern — His, Voit, Gerhardt, Staehelin, Staub — zusammengearbeitet, er hat dadurch, wie das sehr selten geschieht, während fast 50 Jahren Kontinuität und Tradition der medizinischen Universitätsklinik Basel in vorteilhafter Weise erhalten. Die Zusammenarbeit mit seinen verschiedenen Chefs war eine außerordentlich nützliche, weil Massini in seiner bescheidenen Art jedes persönliche Interesse immer zum Wohl der Klinik und des Spitals zurückstellte.

Mit Prof. Massini ist ein grundehrlicher, hochanständiger Mensch dahingegangen. Er ist einer jener seltenen, wertvollen Charaktere gewesen, der durch Beruf und Ehren nicht deformiert wurde. Er war kompromißlos im Streben nach Wahrheit und Erkenntnis und damit ein Vorbild, wie es jeder akademische Lehrer sein sollte.

In unserem Klinik-Konferenzzimmer hängt ein Porträt von Prof. Massini, gemalt 1949 von J. J. Lüscher. So wie früher im

Leben schaut Massini aus dem Werk des Künstlers zu uns. Dieses Bild wird, wie er selbst zu Lebzeiten, bei unserem täglichen Arbeitsbeginn zugegen sein. Es wird uns an den edlen Menschen erinnern und uns verpflichten, unseren Beruf in seinem Sinne ehrlich und recht auszuüben.